



Holzheizzentrale und Schnitzelsilo der Holzenergie Rikon AG

Holzenergie Rikon AG

Lokale Wertschöpfung

Gregor Lutz* | Private Waldeigentümer haben in Rikon einen grossen Holzwärmeverbund gegründet. Rikon im Tösstal ist bekannt für die Pfannenfabrik der Firma Kuhn Rikon. Seit Kurzem wird nebst Töpfen und Bratpfannen in Rikon auch Wärme aus Holzenergie produziert und in einem Wärmeverbund an mehrheitlich grössere Gebäude verteilt. Dazu gehören die Pfannenfabrik, drei Schulhäuser, die alte Spinnerei und das Altersheim.

2014 gründeten 35 Waldeigentümer auf Initiative des Schnitzelproduzenten Kurt Bieri, des Försters Stefan Holenstein und des Waldeigentümers Rudolf Gähler die Holzenergie Rikon AG. Deren Ziel war, die alte Schnitzelheizung im Zentrum von Rikon zu sanieren, an der die Schulanlagen, die Gemeindeverwaltung und das Altersheim angeschlossen waren. Bald zeichnete sich ab, dass weitere grössere Wärmebezügler, insbesondere auch die Firma Kuhn Rikon mit ihren Gebäuden, an einem Anschluss an das Wärmenetz interessiert waren. Eine Machbarkeitsstudie von Christian Bieri der Firma Allotherm zeigte, dass dies technisch

und wirtschaftlich möglich war. Für die Heizzentrale musste ein neuer Standort gesucht werden. Zwischen Töss und Waldrand, am Rande von Rikon, fand man den optimalen Standort mit guter Anbindung für die Holzlieferungen.

Mit viel Arbeit, Verhandlungsgeschick, einer soliden Finanzierung, Rückhalt aus der Bevölkerung und etwas Glück stemmte die Holzenergie Rikon AG das Projekt und nahm die neue Heizzentrale und das Fernwärmenetz im August 2016 in Betrieb. Die Finanzierung wurde zusammen mit der Zürcher Kantonalbank, der Zürcher Landwirtschaftlichen Kreditkasse und der Stiftung KliK (siehe Seite 24) organisiert.

Heute erzeugen zwei Holzkessel, Vorschubrostfeuerungen von je 1,6 MW

Leistung, die Wärme und beheizen zwei Wärmespeicher von je 52 850 Litern. Die Abgase werden durch Multizyklone und Trockenelektropartikelabscheider gereinigt. Die Versorgung des Wärmenetzes wird mit 100% Holzenergie abgedeckt. Für den Notfall ist ein Anschlussstutzen für eine mobile Not-Heizzentrale vorhanden. Dieser wurde bisher aber nie benötigt.

Da die Holzenergie Rikon AG direkt Einfluss auf die Energieholzgewinnung und den Anlagebetrieb nehmen kann, findet die Wertschöpfung des Holz-Wärmeverbundes in der Region statt und kommt den Waldbesitzern zugute. Das ist auch das erklärte Ziel der Initianten, denn von den 500 Hektaren Waldfläche der Gemeinde gehören 60% Privatwaldeigentümern.

*Gregor Lutz ist Mitarbeiter von Holzenergie Schweiz



Kurt Bieri ist als Verwaltungsratsmitglied verantwortlich für die Energieholzlieferung.

Holzenergie Rikon AG

Mut allein reicht nicht

Gregor Lutz | Emil Ott, Verwaltungsratspräsident der Holzenergie Rikon AG, beantwortet im Interview Fragen zum Wärmeverbund.

Was war die Motivation für die Gründung der Holzenergie Rikon AG?

Die alte Schnitzelheizung im Altersheim Spiegel wurde pionierhaft vor 25 Jahren von der Gemeinde Zell gebaut und betrieben. Schon damals ging es darum, dass mit dem Energieholz aus der Region die Wertschöpfung in der Gemeinde verbleibt. Als die Sanierung der Heizung anstand, entschied die Gemeinde, den Betrieb des Wärmeverbundes an einen Contractor auszulagern. Geplant war, die Holzheizung durch eine Grundwasserwärmepumpe zu ersetzen, was einzelne Waldeigentümer erzürnte. Dies war der Anstoss zur Gründung der Holzenergie Rikon AG. Auf eine öffentliche Ausschreibung unterbreiteten wir in der Folge ein Angebot, das die Gemeinde nicht ablehnen konnte.

Lohnt sich der Bau und Betrieb eines Holz-Wärmeverbundes für private Waldbesitzer finanziell überhaupt?

Anfänglich hatten wir trotz Machbarkeitsstudien und Businessplänen unsere

Bedenken. Im Nachhinein können wir aber sagen, dass sich mit einer disziplinierten Finanzplanung der Betrieb eines Wärmeverbundes durchaus lohnt.

Worauf haben Sie beim Bau des Wärmeverbundes und der Kundengewinnung besonders geachtet?

Beim Bau der Heizzentrale achteten wir darauf, dass effizient, zweckmässig und möglichst einfach gebaut wird. Auch blieb die Bauführung zum grössten Teil in unseren Händen, sodass wir über das gesamte Projekt immer den Überblick behielten und flexibel auf neu eintretende Situationen reagieren konnten. Dabei erfuhren wir, wie wertvoll ein freundschaftlicher Kontakt zu den zu meist einheimischen Handwerkern ist. Für

Im Jahr 2016 wurden der erste Heizkessels (unten) und der Elektrofilter auf dem Podest eingebaut.

Holzenergie Rikon AG

die erfolgreiche Kundengewinnung half uns unser enger Bezug zur Gemeinde und zu den Einwohnern. Ausserdem kamen uns die Energiestrategie 2050 zugute und der Umstand, dass die grossen Gebäude alle über ältere Heizungen verfügten. So passte es einfach.

Wie konnten Sie die Finanzierung des Projektes realisieren?

Mit dem schliesslich von 39 Waldeigentümern zur Verfügung gestellten Aktienkapital von 450 000 Franken und dem von Allotherm erstellten Businessplan gelang es uns, die Banken von unserem Projekt zu überzeugen. Die zukünftige finanzielle Unterstützung durch die Stiftung KliK (siehe Seite 24) wird uns bei der Amortisation dieses Projektes wesentlich helfen.

Was würden Sie anderen Waldbesitzern empfehlen, die einen Holz-Wärmeverbund ins Auge fassen?

Erstens braucht es dafür eine Portion Mut und Gottvertrauen. Da dies nicht ausreicht, sollte von vornherein abgeklärt werden, ob ein Bedürfnis für einen Wärmeverbund besteht und wie viel diese Dienstleistung kosten darf. Auf mündliche Anschlussversprechen darf man sich dabei aber nicht verlassen. So sollten vor Beginn des Baus die wichtigsten Wärmelieferverträge abgeschlossen sein. Dies fördert auch bei anderen das Vertrauen, sodass während des Baus erfahrungsgemäss noch der eine oder andere Kunde hinzukommt. Hierfür sollte man sich auf jeden Fall eine gewisse Flexibilität bewahren.



Die Stiftung KliK fördert Wärmeverbünde neu bis 2030

Gregor Lutz | Die Förderung von Wärmeverbänden durch die Stiftung Klimaschutz und CO₂-Kompensation (KliK) wird verlängert: Neue und bestehende Projekte profitieren ab sofort von einer Förderung von 100 Franken pro reduzierte Tonne CO₂ bis 2030. Zudem ist das Programm «Wärmeverbünde» dank vereinfachter Förderbedingungen und wegfallender Transaktionskosten auch für kleinere Wärmeverbünde interessant.

Seit 2013 unterstützt die Stiftung Klimaschutz und CO₂-Kompensation (KliK) Projekte durch den Kauf der bescheinigten CO₂-Emissionsverminderungen, die durch den Ersatz von fossilen Heizungen durch einen Wärmeverbund entstehen. Hintergrund ist die im selben Jahr in Kraft getretene gesetzliche Pflicht der Treibstoffimporteure, einen Teil der verursachten CO₂-Emissionen in der Schweiz zu kompensieren.

Die Stiftung beauftragte in den ersten Jahren Intermediäre, um Projekte zu akquirieren und Projektinitianten bei der ganzen Projektabwicklung fachlich zu begleiten. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Intermediären wurde nach fünf Jahren abgeschlossen, da die Stiftung nun ein eigenes Programm zur Förderung von

Wärmeverbänden betreibt. Das Programm steht neuen oder erweiterten Wärmeverbänden aller Wärmequellen offen und bietet dem Projekteigner kostenlose Beratung und Begleitung durch den ganzen Projektlauf. Die anfallenden Projektentwicklungskosten übernimmt ebenfalls die Stiftung KliK, sodass für den Projektbetreiber keinerlei Transaktionskosten (weder Validierungs- noch Verifizierungskosten) über die gesamte Vertragslaufzeit entstehen. Weiterhin besteht aber auch die Möglichkeit, einen Wärmeverbund als Einzelprojekt fördern zu lassen.

Bisher wurden Verträge sowohl für Einzelprojekte als auch für die Teilnahme am Programm Wärmeverbünde bis 2020 angeboten. Vor dem Hintergrund der Total-

revision des CO₂-Gesetzes ab 2021, bei der sich abzeichnet, dass die Inlandkompensationspflicht für Treibstoffimporteure bis 2030 weiterbestehen wird, bietet die Stiftung ab sofort Verträge bis 2030 an. Dies gilt sowohl für neu eingereichte als auch für bereits unter Vertrag genommene Wärmeverbünde. Einzelprojekte wie auch Programmteilnehmer profitieren von dieser Verlängerung bis 2030. Pro substituierte Tonne CO₂ werden weiterhin 100 Franken bezahlt.

Diese Verlängerung der Förderung um 10 Jahre bedeutet eine deutliche Verlängerung der Fördermassnahmen seitens der Stiftung KliK. Die Investitionskosten werden so schneller amortisiert, und weitere Ausbaupläne können realisiert werden. ■



Leitungsbau des Wärmeverbunds Alpnach (OW)

Holzenergie Schweiz

PROGRAMM WÄRMEVERBÜNDE

Vereinfachte Förderbedingungen für neue oder erweiterte Wärmeverbünde mit folgenden Energiequellen:

- Biomasse
- Abwärme aus Wasser oder Abwasser
- Industrielle Abwärme
- Abwärme aus KVA's

Vorteile:

- Keine Transaktionskosten
- Sehr einfache Projekteingabe

Kostenlose Beratung und Begleitung während der ganzen Projektlaufzeit

Weitere Informationen:

www.waermeverbuende.klik.ch